



Sprüh-fanten

Ein Herr sagte: „Ich habe lange genug gelebt, um zu wissen, daß das Leben kurz ist.“

Viele sind so lange Flug, bis sie landen.

Der lebt noch und flug, weil er bei sich selbst anfängt und zuerst an sich verbessert, was er an andern beobachtet und tadelt.

Armut schadet nicht, in ein Sprüchwort, das alle Menschen um Rande fahren und keiner um der- gen.

Dies glüht die Liebe zum Demutaus, liegt auch die Zehnheit. Gar oft hinaus, stets den in Treuen. Das Herz zur, aus den der Stille, aus der die.

Und kommt ein der Engel zu strahlendem Licht, aus dem beglückten, zur Herrlichkeit, wohl kennt er die Träne, im brechenden Licht, aus den der Stille, das erste Licht.

Diesem gehen verloren, die keine Nacht haben, verloren zu gehen.

Mit Geld kann man in der Welt viel machen — nur keine Ehrentitel.

Die Achtung der Welt kann man erlangen, Selbstachtung aber muß verdient sein.

Es wurde Wind seit lange gelat, zur Erde von wilden Eränen, doch ist's vielleicht noch nicht zu spät, zu Flode fünfzig Seils zu haben.

Die Wasser freilich sind im Stauen, die Zündstift wird und muß erdienen, doch läßt sich nach die Erde bauen, die das rechte lauter den Zeilen.

Man baut eine Gesellschaft mit, so leicht auf, wie man sie wiederreißt. Man baut eine rettende Arche nicht so schnell fertig. Nur der hundert undzwanzig Jahre daran gebaut. Wir haben zum Glück eine Arche, eine, die Gott selber gebaut hat, eine, welche die Verheißung ihres göttlichen Baumeisters hat, daß seine Flut sie zum Scheitern bringen wird, die katholische Kirche.

Wir Katholiken haben die Aufgabe, Sturm zu läuten, wenn die Gefahr der Flut droht. In unsern Adern pulsiert die Kraft unerschöpflicher Geldkasser von Dämonen. In uns wohnt die Tradition zweier Jahrtausende, jedoch wir voll glühenden Glaubens, ohne Furcht vor den Menschen, unerhörte Taten zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen vollbringen können.

Ein Darlebensgeheim ist die wirksame Klüftung der Freundschaft.

Die „öffentliche Meinung“ entsteht meist unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Verdrückt die Modin einen Zeller, so hat er bestimmt vorher einen Sprung gehabt.

Man soll das Uebel nicht erst an der Wurzel fassen, wenn es eine Kackel geworden ist.

Es ist äußerst unangenehm, wenn man sich darüber ärgern muß, daß man sich geärgert hat.

Von jeder war's ein Merkmal den eignen Wert bescheiden zu ver- hüllen.

Die ganze Menschheit erlernt das Reden; nur ein ganz kleiner Teil erlernt das Schweigen.

Kopfsche kann man unmöglich unter einen Gut bringen.

Die Automobilfahrer-Verständigen

Ernst Müller, der seinen neuen Wagen vor dem Rathaus gelassen hat, kommt aus dem Portal heraus und will mittels seiner Limousine wieder in die benachbarten Benaten zu- rückfahren.

Der Motor traut hartnäckig allen Versuchen, ihn wieder in Gang zu bringen; der Wagen bleibt wie an- geklebt stehen.

Einige Herren Chauffeure der be- nachbarten Limousinen-Gesellschaft se- hen erst interessiert zu und nähern sich dann gemonisch.

Ernst Müller (mitlos): „Ich weiß nicht, was da los ist. Ich bin vor einer Stunde hier ausgefahren. Al- les war in bester Ordnung und heute! Ich bin hier! Die Panne! Ist das ein Pech!“

Erster Chauffeur: „Nach meiner Ansicht ist der Auspuff verstopft.“

Zweiter Chauffeur (schamlos): „Meine Ahnung! Die Trichter des Motors werden durchdrungen.“

Ein dritter Chauffeur: „Der Ma- gnet selbst wird beschädigt sein.“

Ein besonders leicht geäußelter Chauffeur: „Ich glaube, daß die Anfahrtröhre undicht ist.“

Nach ein Chauffeur: „Ach, was, es ist ganz einfach! Wasser ins Ben- zin geschüttet.“

Der Motor schweigt unverändert. Es kommen noch einige Privatchauf- feure von in der Nähe haltenden Wagen hinzu. Ernst Müller hat sei- nen Werkzeugkasten hervorgeholt u. sucht sich inmitten von Jüngern, Schraubenziehern und englischen Schmiedeln vergeblich ab.

Der Chauffeur des Rathshausvor- standes: „Zählen Sie doch einmal nach, ob Ihre Anlässe in Ordnung ist!“

Ein weiterer Chauffeur: „Ich wür- de lieber einmal nachsehen, ob sich die Ventile der Ventile nicht ver- schoben haben.“

Der Chauffeur des Senatspräsi- denten: „Aber das sind doch einfach die Ventile, die verstopft sind.“

Ein wenig geistreicher Chauffeur: „Vielleicht haben Sie zuviel Ben- zin.“

Ein ebenfalls geistreicher: „Zuviel Wasser?“

Ein ebenfalls geistreicher: „Nicht ge- nung Öl?“

Die Limousine ist nunmehr völlig umringt von einer Schaar Berufs- chauffeure, deren Ratschläge aller- dings nicht das geringste an der un- glücklichen Situation Ernst Müllers zu ändern vermögen.

Der Chauffeur des Oberbürger- meisters: „Wenn es kein Kurzschluß in der elektrischen Zündung ist, dann ist sicherlich eine Ventillappe nicht in Ordnung.“

Der Chauffeur eines Postdirek- tores: „Oder, was ebenso schlimm ist, ein Kolben ist gebrochen.“

Der Chauffeur eines Ministers: „Wenn nicht gar die Segmente ver- schoben sind.“

Ein ganz hervorragender Chauf- feur (hat sich den Weg durch die Menge der übrigen): „Was ist hier los.“

„Na, zeigen Sie mal.“

(Nach einigen vergeblichen Versu- chen) „Aber das ist so ganz einfach.“

„Ich hab's auf den ersten Blick gesehen.“ (zu Ernst Müller): „Mein lieber Herr, Ihre Kurbel- wellen ist gebrochen.“

Telephonieren Sie zur nächsten Autoreparaturwerk- statt und lassen Sie den Wagen ab- schleppen.“

Die Menge der Zuschauer-Verständigen verschwindet wieder. Ernst Müller allein zurücklassend.

Ernst Müller: „Na, da habe ich die Versicherung, mit meiner gebro- chenen Kurbelwelle. Wahrscheinlich, habe ich ein kleines Pech. Daß mir das passieren muß, mir einen anständi- gen Menschen.“

Er acht voller Verwirrung um sei- nen Wagen herum.

Ein Herr in Zivil nähert sich: „Sie haben wohl eine kleine Panne?“

Ernst Müller: „Ja, denken Sie sich, so ein Malheur! Vor einer Stunde steige ich aus meinem Wa- gen.“

„Ich komme zurück — er funktioniert nicht mehr. Scheinbar ist meine Kurbelwelle gebrochen.“

(in einer letzten aufklarernden Hoff- nung) „Sind Sie Mechaniker, Fach- mann?“

Der Herr: „O nein! Der einzige Sport, von dem ich was verstehe, ist Billardspielen. Aber mein geun- der Menschenverstand läßt mich die Frage an Sie richten: Haben Sie beim Aussteigen den Gahn der Ven- zilleitung geschlossen?“

Ernst Müller: „Natürlich! Wie immer!“

Der Herr (auf den geschlossenen

Was ist Wahres daran?

Unter dem Titel: „Der Tanz geht los. Ein gewaltiger Zusammenschluß von Privat-Elevatoren in Canada ge- plant. Schatzung gegen den Pool.“ schreibt „Der Landmann“ von Mil- waukee, Wis., unterm 19. November folgendes:

„Aus Winnipeg, Canada, wird be- richtet, daß man seit zwei Monaten einen Entschluß an einem Zusammen- schluß aller Privatgetreideelektoren in den Prairie-Provinzen arbeitet, und daß es sich um Elevatoreigentum im Wert von rund \$100,000,000 han- delt. An der Verfilmung oder Ver- einigung soll öffentliches Kapital in- teressiert sein. Wenn der Plan ver- wirft wird, werden die Elevatoren auf eine neue Gesellschaft übertragen.“

Es handelt sich um eine spärliche Verwaltung, die durch die Ver- einigung zentralisiert werden soll. Es sollen 2,500 sogenannte Country Elevators einer Verwaltung unter- stellt werden. In den Prairie Pro- vinzen soll es insgesamt 4,800 Ele- vators geben, von denen der Pool 550 besitzt oder unter seiner Kon- trolle hat.

In der geplanten Vereinigung hat der Pool nicht wenig beigetragen, denn es zeigte sich, daß eine einheit- liche Verwaltung sich billiger ge- staltet, als wenn jeder Elevator für sich geführt wird. Die konsolidierten In- teressen liefern alljährlich Geld aus dem Ueberfluß, beiseite, um Ele- vators zu erwerben, und es sollen jetzt an die \$1,600,000 für diesen Zweck vorhanden sein. Die meisten Pool Elevators wurden von der Saskat- chewan Cooperative Elevator Com- pany erworben.

In den Prairie-Provinzen ist noch Raum für viele Elevators. Der Ge- treidebau nimmt mit der Ausdeh- nung der Landwirtschaft beständig zu und für die Farmer ist es eine lohnende Sache, wenn sie das Ge- treide 14 Meilen weit zum Elevator fahren müssen, und viele Farmer müssen gewinnlos so weit oder noch weiter fahren.

Der geplante Zusammenschluß der Privat-Elevators ist die Antwort der Elevatorhändler an den Pool, der in wenigen Jahren derart erstickt ist, daß er mehr als die Hälfte des Wei- ches handhabt. Es bedeutet die Ver- einigung von Kapital, Hilfsquellen und Einrichtungen, die man dem Pool entgegenstellen wird. In je- nen Gegenden, wo der Pool seinen Fuß gefaßt hat und auf die Lokalität der Farmer rechnen kann, wird man ihn direkt wenig anhaben kön- nen, aber durch die Erschließung von neuen Gegenden, die auf Privat-Ele- vators angewiesen sind, und die Er- richtung von Elevators, die mehr in den Händen der Farmer liegen als die Pool Elevators, wird man sich eine solche Menge von Getreide zu sichern suchen, um dem Pool die Spitze zu- zu nehmen.

Ein gelehrter Professor — einer von der Art, die nicht ausstirbt, so- lange es gelehrte Professoren gibt — war auf dem Bahnhöfe, im Begriff, den Zug über die Grenze zu besteigen, wo er seines Rheumatismus wegen für ein paar Wochen die Bä- der benötigen wollte. Da trifft er sei- nen Freund, der von ebendort zu- rückkehrt. Nach kurzer Begrüßung

vertritt er den aufgeregten Regent- schirm seines Freundes und fragte: „Was hast du denn da für einen un- formigen Regenschirm?“ Der Freund lächelte schamlos und flüster ihm ins Ohr: „Ich habe 300 Zigarren da- ran, die ich über die Grenze geschmug- gelt habe.“

„Großartig ausge- dacht!“ sagte der Professor, und ent- schloß sich, das Schmugglergeschick auf dem Heimwege nachzunehmen. Als er eben den Bahnhof verlassen wollte, fügte es der Zufall, daß ihm sein Freund in die Hände lief. Schon von weitem winkte er ihm und er- zählt ihm dann, wie leicht es gewesen, 500 Zigarren überzubringen.

„Frage wo denn die Zigarren.“

„Im Regent- schirm natürlich!“

„Im Regen- schirm natürlich!“

„Donner- wetter! Den habe ich im Zollante

Bahn geigend: „Dann müssen Sie es sich in Zukunft zur Gewohnheit machen, ihn wieder zu öffnen, wenn Sie weiterfahren wollen!“

(Schönere Zukunft.)

Eine Warnung!

Viele Klagen laufen bei den Be- hörden darüber ein, daß Jäger und andere es sich zur Gewohnheit ma- chen, Signale als Zielscheiben zu be- nutzen, und dadurch deren Zweckdien- lichkeit zu zerstören.

Offizielle Warnung wird hiermit gegeben, daß eine solche Handlungs- weise die Schuldigen in den Bereich des Gesetzes bringt und daß man al- le Anstrengungen machen wird, die- sen Unfug abzustellen.

Die Witkille aller Bürger wird erbeten, um die Begegnung vor Schaden zu bewahren. Diese Sig- nale wurden mit bedeutenden Kosten errichtet und leisten den Reisen- den sowohl als den Kommunitäten, in deren Bezirke sie aufgestellt sind, einen sehr nützlichen Dienst. Die vorläufige Zerstörung der Signale ist ein Vergehen, das nach dem Ge- setze strafbar ist, und jedermann soll, die Beamten in ihren Bestreben, solchen Schaden zu verhindern, mit allen Kräften unterstützen.

Anmerkung. — In dieser Sache steht auch der gute Name des Bezir- kes in Frage, in denen solche Verge- hen vorkommen. Seutzutage kom- men Reisen von allen Gegenden überall hin und erzählen nach ihrer Heimkehr, was für Einbrüche sie in den verschiedenen Bezirken gemessen haben. Die Zerstörung der Wege- signale, die für den Reisenden so wichtig sind, würde den Einwohnern des betreffenden Bezirkes den Ruf der Mangelhaftigkeit eintragen.

Spekulation u. Spekulant

(Fortsetzung von Seite 3.)

Aber es gibt überaus kluge Leute genug, die glauben, uns mit Sinne- len auf die Ver- Staaten aufzusehen zu können, und die uns die Anwen- dung der gleichen Methoden empfeh- len. Wie sehen diese Methoden aus?

Amerika hat aus Anlaß der durch den Krieg hervorgerufenen starken Verflechtung seiner Geld- und Ge- schäftsinteressen mit denen Europas die ihm geläufige Betrachtungsweise in der Welt zur Geltung gebracht, selbst in der Durchführung der „hohen Politik“ auf primitive kommerzielle Grundlinien und Grundzüge. So ha- ben die Amerikaner auch das Pro- blem Amerika-Europa aus einem geistigen zu einem rein materiellen gemacht: die Reorganisation von Europa wird wie die Sanierung ei- nes großen industriellen Unterneh- mens aufgefacht und behandelt. Auf ein Problem, das für frühere Zeiten ein Problem der hohen Politik ge- worden und geblieben wäre, haben sie die Begriffe angewendet, die je- dem Geschäftsmann geläufig sind.

Amerika hat so nach dem Kriege den Sieg des Kapitalismus vollendet. Durch Wallstreet sind Kapital und Vorse in aller Öffentlichkeit die Mächte geworden, welche — alle überkommenen Benützelungen und jede Vorseologie schroff beseitigend — Inhalt und Richtung der Politik aus denselben Prinzipien heraus be- trachten und behandeln, welche für das Streben des Einzelmenschen nach Prosperität als maßgebend an- gesehen werden.

Solange aber der materielle Wohl- stand am höchsten gestellt wird, kann von einer Erneuerung und einem Wiederaufblühen Europas und sei- ner Kultur keine Rede sein. Prospe- rity? Na, eine Prosperität von See- le und Gemüt, nicht eine solche des Geldsacks. Ueberdies schafft die Vorse auf die Dauer keinen Wohl- stand. Sie schichtet nur, sowie sie Finanzoperationen vornimmt, Ver- mögen um; sie verteilt unter Um- ständen das zur Verfügung stehende Kreditkapital. Mehr nicht.

Die Rettung liegt in der geistigen Erneuerung, wirtschaftlich in der all- mählichen Umwandlung des Kapita- lismus in eine organisch gebundene und geregelte, berufständische Re- paraturwirtschaft. Ein derartiger Wan- del wird selbstverständlich höchst be- deutsame Strukturänderungen im ganzen sozialen Leben nach sich zie- hen. Aber bräute er auch nichts we- sentlich Besseres — die Geschichte lehrt jedoch, daß die berufständische Reparaturwirtschaft, der christliche So- zialismus in der Wirtschaft, ein viel höheres Kulturniveau und einen viel größeren, gerechter verteilten Einzelreichtum ermöglichte — ein Gutes wird er auf jeden Fall haben: Spekulation und Spekulant wird überall da, wo sie zu Unrecht und zum Schaden des Volksganges be- stehen, das Sandwerk gelegt werden.

(Schönere Zukunft.)

Dr. H. R. FLEMING, M. A.

Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.

Telephon 154. Humboldt, Sask.

E. C. R. Batten, B.A. Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar P. O. Box 40 Telephon 19

Watson, Sask.

R. G. Hoerger Arzt und Chirurg Office in Phillip's Block Humboldt, Sask.

Office Telephon 56 Wohnung 23

Dr. G. J. Heidgerken Zahnarzt Office: Zimmer 4 u. 5 im Auditor Hotel Telephon Nr. 101

Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar, Ed-Kommissar Geld-Anleihen werden vermittelt. Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. J. BRUNO, SASK.

E. B. Hutchinson, M. A. Crown Prosecutor. Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent für das C. N. R. Bank-Department Geld zu verleihen. Hauptbüro in

Kerrobert, Sask. Telephon 35. Maclin, Sask. Telephon 76.

EYEBRIGHT: Augentrost. Brillen, reguliert, taucht. Brillenbesitzer des trüben Blicks, Augen und Gesicht. Ein langes prob- uiertes Mittel. Darmlos, geruchlos, nicht schmerzhaft. 40 Cents, Preis für \$1.00. Franco.

ELSASS MEDIZIN PLATZ, BRANDON, MINN.

B. D. MACDONALD Rechtsanwalt, Sachwalter u. f. w. Bureau über C. N. R. City-Office 116 Helgerson Block, 2nd Ave. SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze, Fußboden-Decken erneuert. Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.

Arthur Rose, Saskatoon, Sask. Wenn Ihre Wäsche reinigt, wird es sein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen Bilder — Bilderrahmen The Tyrie Art and Picture Framing Co. Travellers Block, between 20th & 21st. Aufträgen per Post wird besondere Auf- merksamkeit gewidmet. 240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Saskatoon Tannery Co., 22nd St., W. Saskatoon. Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben über- sandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Gerberei. früher Edmonton Tannery, Saskatoon. Sparat Geld, indem Ihr eure Häute, in Werbehäute gerben laßt in weiche, warme Felle oder Leder. Wir vertreiben auch die besten Felle und Pelze. Wir sen- den gerne die Preisliste. Phone 6065 106 Ave. C North — Saskatoon, Sask.

Dr. J. S. Eid, M.D.C.M. Graduiert in Heidelberg, praktiziert in New York. Privatlicher Arzt und Spezialist für allgemeine Chirurgie. Appr. in Deutschland und Canada. Maclin, Sask.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Für Ihre

Winter-Feiertags-

Reise

offert die Canadische Nationalbahn Billige Raten Auswahl der Touren

Wir werden Ihnen raten und be- hilflich sein, wenn genügt, in der Auswahl der anziehendsten und angenehmsten Reisen nach dem —

Das Höchste Maß von Reise-Komfort, Bequemlichkeit und Sicherheit in mo- derner Zugausstattung

Westlichen Canada, der Pazifischen Küste den Zentralstaaten oder nach der alten Heimat

Becken Sie mich mit Ihrem Besuche, oder rufen Sie mich auf das Telephon.

A. Archer, Lokalagent in Münster, Telephone No. 16; oder schreiben Sie an: W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon

Canadian National

Die weite Verbreitung

des „St. Peters Boten“ sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

Hochzeit. — „Sagen Sie einmal, Herr Nachbar, warum wird denn ei- gentlich bei einer Hochzeitsfeier so fürchterlich viel geschossen?“

„Wahrscheinlich als Zeichen, daß jetzt der Krieg angeht.“

Verschminkt. Mutter: „Wie du willst die Hölle nicht mehr tragen, weil sie hinten geknickt ist? Wer sieht denn das unter deinem langen Za- lett?“

„Der Lehrer — alle Tage.“